kontakt

Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
Elnhausen - Dagobertshausen

September - November 2009

Wichtige Adressen der Kirchengemeinde Elnhausen - Dagobertshausen

Pfarrer	Dr. Matti Justus Schindehütte	Stöckelsbergweg 4
Vorsitzender des Kirchenvorstandes		Tel.: (0 64 20) 74 20
Küsterin	Margitta Schmidt-Hudel	Wartburgstraße 9 Tel.: (0171) 70 91 220
Organistin ***Kantorin***	Sabine Barth	Tel.: (0 64 21) 32 21 8
Krabbelgruppe	Sabine Merte-Ludwig	Nibelungenweg 3 Tel.: (0 64 20) 83 97 32
Frauenkreis	Heike Junck	Königstraße 25
Stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes		Tel.: (0 64 20) 96 01 40
Jungschar & Teenie-Kreis		
Frauenkreis	Karin Bosshammer	Königstraße 38 Tel.: (0 64 20) 72 44
Friedhofswärter	Albert Stein	St.-Florian-Str. 3 Tel.: (0 64 20) 16 87
Posaunenchor ***Jungbläser***	Werner Wagner	Goldberg 2 Tel.: (0 64 20) 82 27 76

Aktuelles, sowie weitere Informationen aus der Kirchengemeinde finden Sie auch im Internet: www.ekkw.de/elnhausen

Diakoniestation Marburg

Rotenberg 58 Tel.: (0 64 21) 3 53 80
35037 Marburg Fax: (0 64 21) 3 19 64

Impressum

Herausgeber: Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Elnhausen-Dagobertshausen
V.i.S.d.P.: Pfr. Dr. Matti Justus Schindehütte, Stöckelsbergweg 4, 35041 Marburg
Entwurf & Gestaltung: Einsle Design, Marc Einsle, Am Weinberg 39, 35096 Weimar, Tel: 06421-9885007
Druck: Kirchenkreisamt, Universitätsstraße 45, 35037 Marburg

Die Welt ist ein Dorf!

Es heißt, jedes Dorf ist ein eigenes Abbild der Welt (imago mundi). Ich glaube, da ist viel dran. Das Dorf hat vieles von dem zu bieten, was der Mensch zum Leben braucht: Ernährung, Bildung, Gemeinschaft. Es bietet einen Gesellschaftsentwurf von Geburt bis zum Tod. Mit der Kirche als einen Ort, um dieses Leben zu feiern. Das ist viel wert.

Jedes Dorf ist ein eigenes Abbild der Welt. Dieses Selbstbewusstsein kann man auf jedem Jubiläum spüren, wo Jung und Alt die historischen Grenzen abgehen. Man prüft die Markierungen und pflockt gegebenenfalls neu ein. So entsteht Raum. Ein Wort aus der Forstwirtschaft. Einst waren es die Gründer des Dorfes, die ihren Lebensraum durch Rodung der Natur erschlossen. Dieses Räumen ermöglichte das Bauen und Wohnen der Menschen. „Bauen und Wohnen“ bedeutet schon sprachhistorisch: „Frieden finden“.

Das Dorf hat sich als Lebensraum tief in unser kollegiales Gedächtnis eingeprägt. Selbst in unserem Sprachgebrauch steht es für das, was eigentlich weit über die eigenen Grenzen hinaus geht: „Die Welt ist ein Dorf“!

In Harmonie von Gegensätzen

Toleranz ist ein viel bemühtes Wort, wenn es um das Zusammenleben von Menschen in einem solchen Lebensraum geht. Denn dass das gelingt, ist keine Selbstverständlichkeit. Dicht an dicht lebt man im Dorf zum Teil seit Generationen beieinander. Man weiß um einander. Kennt die Stärken seines Nachbarn und weiß um seine Schwächen. Man nimmt Anteil am gemeinsamen Schicksal. Oder zerreißt sich das Maul. Ja, ein gutes Miteinander ist ein hohes Gut.

Wie heißt es doch: „es menschelt überall“ – auf dem Dorf nicht mehr als anderswo. Doch ist Toleranz das richtige Wort für ein solches Kriterium? Zu sehr klingt es nach „Duldsamkeit“,gleich einem „leidenden Ertragen“ von etwas, das eigentlich nicht sein soll. Doch das wäre reine Koexistenz, die mit Gemeinschaft nicht viel zu tun hat. Statt falsche Toleranz zu beschwören, lohnt es, sich der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „Harmonie“ zu vergewissern. Und dies schreibe ich nicht nur in Erinnerung an das diesjährige 125. Jubiläum des Gesangverein „HARMONIE“ Elnhausen e.V.

„Har“ bezeichnet in der indogermanischen Sprache die Vereinigung von Entgegengesetztem zu einem geordneten Ganzen. So geht auch in der Mythologie „Harmonia“ als Tochter aus der Verbindung des Kriegsgottes Ares mit Aphrodite, Göttin der Schönheit, hervor. Harmonie entsteht somit aus der

Begegnung von Gegensätzen. Offen bleibt freilich die Frage, wie diese Einheit entsteht.

Der eine trage des andern Last

In einer Deutschen Bibelausgabe kommt Harmonie als Wort selbst nicht vor. Vereinzelt jedoch wortverwandte Wörter. So beschreibt der Epheser-Brief die Gemeinschaft in Christus als Bauwerk, das ganz ineinandergefügt ist (Eph 2,20-22): „Aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn, und in ihm werdet auch ihr mitaufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist."

Die englische Bibelübersetzung gebraucht „harmony" im Sinne von Einmütigkeit (Röm 12,16): „Live in harmony with one another; do not be haughty, but associate with the lowly; do not claim to be wiser than you are." – Lebt in Harmonie miteinander. Seid nicht neidisch, helft den Armen und haltet euch nicht für klüger als ihr seid.

„Harmonie" lässt sich auch als eine Art „Gelenk" bezeichnen (αρμων). Sinnverwandt mit einer Fuge, die für den richtigen Abstand zwischen zwei Teilen Sorge trägt. „Jeder einzelne Teil erfüllt seine Aufgabe und so wächst der ganze Leib und baut sich durch die Liebe auf" heißt es im Epheserbrief weiter (Eph 4,16b). Harmonie tritt biblisch als ordnende Kraft auf (Logos). Als ein Lebensgesetz, in dem sich Gegensätze miteinander verbinden.

Es ist in der Tat bedauerlich, dass im Laufe der Zeit der Begriff der Harmonie mehr und mehr im Sinne einer oberflächlichen „Harmonisierung" Gebrauch gefunden hat, der ohne den Aspekt der Gegensätzlichkeit schnell im Kontext des Relativierungsvorwurfs steht.

Eintracht erleben

Die Suche nach Harmonie gehört zu unserem Leben. Dahinter steckt immer auch der Wunsch, die Vielstimmigkeit dieser Welt im Einklang zu erleben. Menschen finden zusammen in Eintracht, trotz aller Unterschiede. Und sei es nur vorübergehend. Das ist die große Anziehungskraft, die von der Harmonie ausgeht.

Wo ist Harmonie zu finden? Der Gesangverein bemüht die Kraft des Singens. Hier finden ganz gezielt Stimmen zusammen, die sich sonst im Alltag so wohl kaum begegnen dürften. Tiefe, hohe, weibliche, männliche, alte und jung gebliebene. Singen eröffnet jedem Raum eine neue Dimension. Wir spüren die Tiefe durch den Hall. Wir spüren die Gemeinschaft im Miteinander.

Wir hören den Vielklang der Stimmen. Wir staunen über die Harmonie, die möglich ist, trotz aller Unterschiede.

Und auch andernorts ist diese Vielstimmigkeit als Eintracht erlebbar. Im Vereinsleben zum Beispiel. Ich denke da an Fußball. Selbst, wenn man nicht aktiv kickt. Lautstark kommentierend am Spielfeldrand oder genüsslich bei Bier und Bratwurst. Beim Fußball wird jeder schnell zum Experten und die regelmäßige Fahrt zum Spiel schweißt aus vielen Individualisten eine Schicksalsgemeinschaft zusammen. Fußball kann zur Religion werden. Nur Glaubenssache, ist es nicht. Bedauerlicherweise liegen die Termine so oft parallel, dass kaum mehr Raum besteht, wo Fußball und Glaube sich treffen.

Die Stimmung pflegen

Und was hat Kirche bei all der Harmonie noch zu bieten? Vieles von dem Besagten und doch sakramental viel mehr. Kirche bietet ein Raum für Vergebung, wo Schuld unsere Seele verstummen lässt. Ein Ort, der Sprache in sich trägt, wo eigene Worte fehlen. Kirche bietet Raum für Licht und Hoffnung, wo Hass und Missgunst unsere Welt verdunkeln. Ein Raum mit Kraft zur Umkehr und Erneuerung.

Jeder Gottesdienst ist eine Entsendung in den Alltag, damit unsere Seele wohl gestimmt ihren Beitrag zum Einklang in dieser Welt leisten kann. Lokal und Global. Ein Beitrag zu dem Gott uns herausruft!

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit!

Ihr

Matti Schindehütte

(Pfarrer Dr. Matti Schindehütte)

„Endlich Konfer!"

18 neue Konfirmanden treffen sich seit Juni jeweils dienstags von 17:00-18:30 Uhr (außer in den Ferien) im Gemeinderaum des Pfarrhauses in Elnhausen. Im kommenden Jahr werden anhand des Hessischen Katechismus elementare Texte des christlichen Glaubens besprochen, Lieder gesungen, mindestens 25 Gottesdienste besucht und einige davon auch mit gestaltet. Im Zentrum steht dabei die Suche nach Gott im eigenen Leben und die Klärung der steten Frage: „Was hat das mit mir zu tun?". Die neuen Konfirmanden sind:

Brock, Niklas,
Burk, Sina
Döringer, Nils
Frauenrath, Jana
Gerling, Mats
Hauser, Tanja
Kirch, Lukas
Klein, Tim
Koch, Florian
Panse, Jessica
Pitz, Jan
Schmidt, Christian
Schmidt, Christoph
Seifart, Anna
Szilágyi, David
Ueckermann, Silja
Vorlop, Thorben
Wieczorek, Andreas

Der **Begrüßungsgottesdienst** der Konfirmanden findet statt am 06.09.2009 um 9:30 Uhr in der Pfarrkirche zu Elnhausen; und für die Wehrshäuser um 10:45 Uhr in der Marien-Kirche zu Wehrshausen. Alle Familien sind herzlich eingeladen!

Kirche im Aufbruch.

Gottesdienste zum Reformationstag:

Samstag, 31.10.2009, 18 Uhr, Elnhausen
Sonntag, 01.11.2009, 18 Uhr, Wehrshausen

Bäckerei Wagner GmbH

Weidenbornstraße 6a
Tel.: (0 64 20) 64 91

wagner
Bäckerei – Konditorei

Öffnungszeiten:	Mo.	06:30 - 13:00	
	Di - Fr.	06:30 - 13:00	und 14:30 - 18:00
	Sa.	06:30 - 13:00	
	So.	08:00 - 11:00	

Schneider GmbH

GAS - HEIZUNG - SANITÄR

Sankt-Florian-Straße 5

35041 Marburg - Elnhausen

Telefon : 0 64 20 / 83 92 55
Fax : 0 64 20 / 83 92 56

Ihr Fachmann für Heizungen

Bei uns sind Sie immer in guten Händen

Frauenkreisprogramm 2. Halbjahr 2009

Wir treffen uns jeden 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Pfarrhaus

2. September	*Überraschung*
7. Oktober	***Erntefest***
4. November	*Abend mit Frau Anne Klier*
2. Dezember	*Adventsabend*

Im Spätherbst planen wir noch einmal ein Frauenkreiskaffee mit einem Treffen am Nachmittag. Der Termin steht noch nicht fest.

Wir würden uns freuen, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.

Danken **macht glücklich.**
Ich sehe die Welt mit anderen Augen.

Danken **macht großzügig.**
Ich erkenne, wie viel mir geschenkt wird.

Danken **macht demütig.**
Horizont und Herz werden weit.

Tina Willms

Bedürftigkeit und Dank

■ „Unser tägliches Brot gib uns heute“: Das ist die zentrale Bitte des Vaterunsers, also des Gebets, das Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern geschenkt hat. Zentral ist diese Bitte in mehrfacher Weise: Sie steht formal in der Mitte des Vaterunsers, zugleich wird mit ihr Entscheidendes über uns Menschen ausgesagt. Wir sind und bleiben bedürftige Wesen. Wir sind auf Gottes Zuwendung angewiesen. Das gilt bereits für so elementare Dinge wie Essen und Trinken.

Gewiss sind wir in der Regel auch daran beteiligt, wenn es uns darum geht, „unsere Brötchen zu verdienen“. Doch eine Garantie dafür, dass dies auch gelingt, gibt es nicht. Die Quelle der Schöpfung und ihrer Gaben liegt in Gott. In seinem 1783 entstandenen Lied, das auch heute gern in den Gottesdiensten am Erntedankfest gesungen wird, hat das Matthias Claudius so ausgedrückt: „Wir pflügen und wir streuen, den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand.“

Matthias Claudius schrieb das zu einer Zeit, in der die meisten Menschen in der Landwirtschaft tätig waren. Heute ist das nur noch eine Minderheit. Ich habe den Eindruck, dass vielen Zeitgenossen bei aller Liebe zur Natur das Gespür für das Geheimnis der Schöpfung und ihrer Gaben abhanden gekommen ist, genauso wie der Gedanke an die Bedürftigkeit des Menschen. Im Alltag erleben wir Folgendes: Es wird gegessen und getrunken, nicht selten unreflektiert und zu viel. Der Gedanke an Gott, die Quelle dieses Segens, aber auch das Verständnis für Menschen, die mit der Herstellung von Lebensmitteln befasst sind – Bauern, Gärtner aber auch Bäcker und Metzger –, tritt oft in den Hintergrund.

Foto: Blickkontakt / C. Schaudema (media.tv)

In den vergangenen Monaten ist um den rechten Preis für Milch und angemessene Erlöse für Milchbauern gestritten worden. Es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn Landwirtsfamilien um ihre Existenz bangen müssen. Bäuerliche Landwirtschaft hat eine Aufgabe, die über die bloße Bereitstellung von Lebensmitteln hinausgeht: die Pflege der Landschaft etwa. Gefragt sind genauso wir Konsumenten! Gewiss, Nahrungsmittel sind auch Waren; doch ihr Wert ist nicht allein materiell zu beziffern; er geht über den anderer Produkte hinaus. Viele Menschen hierzulande müssen sparen. Aber bei den Lebensmitteln zu beginnen, ist der falsche Weg. Wer stets nach den günstigsten Angeboten schielt, bringt nicht nur Landwirte und andere Produzenten in eine schwierige Lage, sondern schadet sich langfristig selbst.

Gott beschenkt uns mit seinen Gaben. Das feiern wir, dafür danken wir in den Gottesdiensten am Erntedankfest. Tun wir dies mit offenen Augen – für den Reichtum der Schöpfung, der uns gegeben ist, und für die Bedürftigkeit, die uns mit anderen Menschen verbindet! Danken wir Gott, der unsere Bitte nach dem täglichen Brot erhört!

Ihr Bischof Dr. Martin Hein

Danke!

„Danke!" Das sage ich oft. Wenn mir jemand die Butter reicht. Wenn die Nachbarin mir einen schönen Tag wünscht oder unser Sohn mir beim Tischdecken hilft.

Häufig sage ich das Wort, ohne darüber nachzudenken. Weil man es eben so sagt, als Floskel. Es wird ja auch nicht verkehrt dadurch.

Und doch: Heute will ich das Wort ganz bewusst benutzen. Ich will einmal mitzählen, wie oft am Tag ich „Danke" sage. Ich schätze, dass eine Zahl zwischen zehn und hundert dabei herauskommt. Das ist eine ganze Menge, finde ich.

Als ich anfange zu zählen, fällt mir erst auf, wem und für was ich alles „Danke" sagen kann. Meinem Mann etwa: „Danke, dass du mich liebst, sogar, wenn ich schlechte Laune habe." Unserem Sohn danke ich, weil er mir etwas auf dem Klavier vorspielt. Bei der Verkäuferin an der Käsetheke bedanke ich mich für ihr Lächeln. Und bei meinen Schwiegereltern für Bohnen, Tomaten und Gurken aus ihrem Garten.

Und wem sage ich „Danke" für den Sonnenstrahl, der mich heute zum Niesen und Lachen bringt? Für die Rosen, die duften und leuchten? Für den Wind, der mir durchs Haar fährt?

Wie vieles gibt es doch, das nicht selbstverständlich ist! Ich komme mit dem „Danke"-Zählen gar nicht hinterher. Nicht hundertmal, nein, tausendmal am Tag gibt es Gründe, um sich zu bedanken. Wenn ich mir das bewusst mache, dann spüre ich, wie kostbar mein Leben ist.

Darum bedanke ich mich auch noch bei Gott. Dafür, dass er die Erde erfunden hat. Und dass ich darauf leben und fröhlich sein darf.

Tina Willms

Grafik: epd bild

Woll- und Strickstube

Inge Schmidt

In der Struth 7
35041 Elnhausen

Tel.: (0 64 20) 83 90 88

Kinderbibeltag 2009

Einladung zum
Kinderbibeltag 2009
im Kirchspiel Elnhausen
am Samstag,
den 26.9. in Elnhausen.

Alle Kinder aus Elnhausen, Dagobertshausen und Wehrshausen sind herzlich eingeladen mit uns Spaß zu haben beim Basteln und Backen, Spielen und Singen in Vorbereitung auf Erntedank.

Nähere Infos folgen!

Alle, die Lust haben, bei den Vorbereitungen zu helfen, sind herzlich dazu eingeladen. Ein erstes Vorbereitungstreffen findet statt am Mittwoch, den 2.9. um 20:00 Uhr im Pfarramt Elnhausen, Kontakt: Pfarrer Dr. Matti Schindehütte, Telefon 06420 7420.

Fleisch und Wurst auf Deinen Tisch
kaufe täglich gut und frisch!

Über 50 Jahre

Unsere Empfehlung
Hausmacher Wurstwaren
Grillspezialitäten

Metzgerei
Peter Stein

35041 Marburg - Elnhausen
St.-Florian-Straße 4
Telefon (0 64 20) 74 66

GUTKAUF

Lebensmittel

Cibrail Piskin

Am Denkmal 4 35041 Marburg - Elnhausen

Telefon (06420) 7485

Öffnungszeiten: **Montag bis Freitag** **08:00 - 18:00 Uhr**
Samstag **07:30 - 13:30 Uhr**

Fliegender Wechsel

oder Wie schaffe ich 2 Freizeiten an einem Wochenende

Am Freitag den 22. Mai um 15.00 Uhr trafen 13 Jungscharkinder im Freizeitheim in Nesselbrunn ein. Innerhalb kurzer Zeit waren die Zimmer bezogen. 11 Mädchen und 2 Jungen verteilten sich in drei Zimmer. Auch für jemanden mit großer Freizeiterfahrung ist es immer wieder erstaunlich, wie viele Dinge (Kleidung, Schuhe, Spiele, Bücher ….) Mädchen in relativ kleine Koffer packen können und vor allem wie schnell Sie es schaffen diese Dinge innerhalb eines Zimmers zu verteilen. Auch ein Wirbelsturm könnte es nicht schneller.

Innerhalb kürzester Zeit sieht das Zimmer aus wie ein Memory-Spiel aus 30-40 verschieden farbigen Strümpfen, Schuhen, Pullis, Hosen und vielem mehr. Beim ersten Anblick dieses Chaos hoffe ich immer, dass bei der Abreise nicht zu viele Einzelteile ohne Besitzer übrig bleiben. Am Ende der Freizeit findet aber alles, bis auf einige wenige Einzelsocken, Waschutensilien und diverser Kleinkram, wieder zu seinen rechtmäßigen Besitzerinnen zurück.

Das Thema unserer Freizeit war jedoch nicht der Wirbelsturm im Mädchenzimmer, sondern wir beschäftigten uns mit der Schöpfungsgeschichte. Zunächst durften die Kinder in kleinen Gruppen spielerisch das Haus und die nähere Umgebung erkunden. Dabei mussten Sie verschiedene Aufgaben zum Thema Schöpfung lösen. Zum Beispiel mussten 10 verschiedene Pflanzen gesammelt werden oder die Frage: „Was schuf Gott am dritten Schöpfungstag“ beantworten werden. Nachdem alle Aufgaben gelöst waren, stärkten wir uns mit frischen Waffeln.

Nach der Stärkung beschäftigten wir uns erneut mit der Schöpfungsgeschichte und jedes Kind konnte ein T-Shirt mit Tier- und Pflanzenstempeln verzieren.

Zum Abendessen gab es selbst belegte Pizza. Ohne größere Nörgelei wurde der Abwasch erledigt und die Zeit bis zur Nachtwanderung verging mit Spielen und Singen. Als es endlich Dunkel wurde, starteten wir zur Nachtwanderung. Nach ca. 1 Stunde erreichten wir gegen 22.30 Uhr wieder das Freizeitheim. Nun war Nachtruhe angesagt. Tatsächlich gelang es den letzen Mädchen dann auch so gegen 1 Uhr zunächst die Augen und dann auch den Mund zu schließen, während die beiden Jungen schon längst friedlich schlummerten.

Wir starteten in den neuen Tag mit frischen Brötchen und einer kurzen Andacht. Bis zum Ende der Freizeit blieb nur noch wenig Zeit. Nach kurzem Basteln mussten die Zimmer aufgeräumt und die Koffer gepackt werden. Gegen 10.00 Uhr trafen dann die ersten Eltern zum Abholung der Kinder ein.
Müde und zufrieden fuhren die Kinder zurück.

Für uns ging es nahtlos weiter, denn es erfolgte ein fliegender Austausch der Jungscharkinder durch die Kinder des Teeniekreises. Deren Freizeit startete am Samstag den 23.5.09 um 10.30 Uhr.
Die Freizeit des Teeniekreises stand und dem Motto: Kriminalfälle in der Bibel.

An der Freizeit nahmen 2 Jungen und 6 Mädchen teil. Bei dieser Freizeit wurden wir von Hannah Sayn unterstützt. Die Mädchen bezogen das Blockhaus, die Jungen das Haupthaus.
Aber Mädchen bleiben Mädchen egal wie alt Sie sind (siehe oben). Auch die „Großen“ begaben sich zunächst auf eine Schatzsuche im und rund um das Haus und lernten dabei allerlei Kriminalfälle der Bibel kennen und mussten Fragen dazu beantworten. Nach dem Mittagessen und einer kurzen Freizeit konnten die Teilnehmer einen informativen Ausflug in die „wunderbare Welt“ der Physik und Chemie unternehmen. Aber keine Sorge es wurde kein langweiliger Unterricht geboten. Mit Hilfe von Fotopapieren, verschiedenen Blättern und Blüten, sowie den für die Fotoentwicklung notwendigen Chemikalien wurden Fotogramme gestalten. Es entstanden kleine Kunstwerke. Nach einer kurzen Stärkung mit frischen Waffeln vertieften wir das Thema Fotografie und die Kinder konnten mit Hilfe selbstgebastelter Lochkameras versuchen einfache Fotos zu machen und

zu entwickeln.

Da das Wetter gut war, stieg die Wärme den „Großen“ scheinbar so sehr zu Kopf, dass sie sich plötzlich wieder ganz klein fühlten. So starteten sie eine Wasserschlacht. Zunächst waren es nur kleine Spritzer. Aber schon kurze Zeit später war das Bad geflutet und das Wasser floss Eimerweise. Zum Glück konnte ich die Wasserschlacht aus sicherer Entfernung beobachten und blieb so im Gegensatz zu den meisten anderen trocken. Tropfnass aber zufrieden war nach 30 Minuten der Sturm im Wasserglas vorbei.

Mit trockenen Kleidern widmeten wir uns anschließend erneut unserem Freizeitthema.

Da wir auf dieser Freizeit auch den Jugendgottesdienst für den 7. Juni vorbereiten wollten, suchten wir uns einen Kriminalfall aus der Bibel aus und übertrugen diesen in die heutige Zeit. Wir wählten die Geschichte von David und Uria aus.
Zum Abendessen gab es Raclette und, weil das Wetter nicht so mitspielte, schauten wir zunächst an Stelle einer Nachtwanderung einen Krimi. Zu fortgeschrittener Stunde zogen wir dann aber doch noch zu einer kurzen Nachtwanderung los.

Die Dauer und Intensität der Nachtruhe hing von der Wahl der Schlafstatt ab. Nach dem die letzen Mädchen sich zur Nachtruhe gebettet hatten, fanden die Ameisen im Zimmer der Mädchen, das es Zeit sei aufstehen und begannen mit dem Frühsport. Aber es standen noch ameisenfreie Betten zu Verfügung, sodass schließlich alle Mädchen ein paar Stunden Schlaf fanden.

Der Sonntagmorgen begann mit einem Frühstück und einer Andacht. Nach einer weiteren „Physik- und Chemiestunde“ im improvisierten Fotolabor und einer Bastelaktion, bei der wir CD-Hüllen marmorierten, widmeten wir uns ein letztes Mal dem Kriminalfall David und Uria. Die Rollen für den Gottesdienst wurden verteilt und Lieder ausgewählt.
Mittags waren noch einmal die kreativen Fähigkeiten der „Kids“ gefragt. Zunächst musste Gemüse geputzt und geschnitten werden, denn es sollte chinesisches Essen geben.
Auch wenn alle mit Stäbchen essen mussten wurde doch jeder satt.
Nach dem Mittagessen stand noch das Aufräumen der Zimmer und Kofferpacken auf dem Programm. Gegen 15.00 Uhr endete die Freizeit.

Nachtrag: Auch der Jugendgottesdienst, den der Teeniekreis auf dieser Freizeit vorbereitet hatte, war sehr schön. Unser biblischer Krimi wurde im Gottesdienst in Form einer Gerichtsverhandlung vorgestellt. Die Gottesdienstbesucher durften bei der Urteilsfindung mithelfen und ein eigenes Urteil abgeben. Ich denke, der Gottesdienst hat bei allen Beteiligten und bei den Besuchern einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Heike Junck

Jungschar Gemeindesaal	Samstag,	15 ^{00} Uhr - 16 ^{30} Uhr
Teeniekreis Gemeindesaal	Freitag,	18 ^{30} Uhr - 20 ^{00} Uhr
Krabbelgruppe Gemeindesaal	Montag	10 ^{00} Uhr - 11 ^{30} Uhr
Konfirmandenunterricht	Dienstags, (außer in den Ferien)	17 ^{00} Uhr - 18 ^{30} Uhr
Frauenkreis Gemeindesaal	jeden 1. Mittwoch im Monat, 19 ^{30} Uhr	

Gottesdienste

Alten- und Pflegeheim
Tuband-Scherer,
Flachspfuhl 8,
Dagobertshausen

Gottesdienste finden in der Regel jeden 1. Donnerstag im Monat um 14 ^{30} Uhr statt.

IHRE GESUNDHEIT
LIEGT UNS AM ...

WEIDENBORN
APOTHEKE

Petra Bremer

Weidenbornstr. 6
35041 Elnhausen
Telefon / Fax: 06420 / 518
www.weidenborn-apotheke.de
info@weidenborn-apotheke.de

Wir sind an Ihrer Seite – heute, morgen und übermorgen

Sie brauchen Orientierung in einer sich ständig verändernden Welt? Damit Sie sich in jeder Lebenssituation sicher und gut beschützt fühlen, entwickeln wir für Sie maßgeschneiderte Versicherungslösungen. Auf unsere individuelle Betreuung und kompetente Beratung können Sie sich jederzeit verlassen. Ihr Partner für Versicherungen, Vorsorge und Risikomanagement. Sprechen Sie mit uns.

Hauptagentur
Nico Örtel
Weidenbornstraße 6a
35041 Marburg
Telefon 06420 838954
Fax 06420 838953
Mobil 0172 6545819
oertel@zuerich.de

Co-Partner Deutschland
Offizieller Versicherer der deutschen Olympiamannschaft
Peking 2008

ZURICH®

Freund und Leid

Gerade habe ich etwas von Paul Schneider gelesen. Er war Pastor zur Zeit des Nationalsozialismus und leistete öffentlich Widerstand gegen das Regime.
Weil er sich weigerte, den Arm zum Hitlergruß zu heben und auch mit seinen Glaubensüberzeugungen nicht hinter dem Berg hielt, steckte man ihn eines Tages ins Konzentrationslager.
Doch auch dort blieb Paul ein mutiger Christ. In seiner dunklen Zelle zog er sich oft am Gitterfenster hoch und wagte es, den Mithäftlingen eine Kurzpredigt über den riesigen Platz zuzurufen. Die schweren Stockhiebe der Wärter hielten ihn nicht davon ab. Er predigte weiter.

In der Bibel ist von zwei Männern die Rede, die ebenfalls im Kerker lagen.
Doch anstatt zu jammern und zu klagen, sangen sie Loblieder und beteten ihren Herrn von ganzem Herzen an. Ich habe mich gefragt, wie man in so einem tiefen Leid noch dankbar sein und Gott loben kann. Irgendwie erschien mir das so unvorstellbar. Dann aber wurde mir zusehends bewusst, dass man wohl nur mit Jesus Christus in der Lage ist, Leid und Schmerz auszuhalten.
Und dass nur er es schenken kann, trotzdem Freude und Dankbarkeit zu empfinden.
Eine Dankbarkeit darüber, dass Jesus selbst durch tiefes Leid gegangen ist – für jeden von uns.

Unsere Probleme werden nicht unbedingt kleiner, oft verschwinden sie nicht mal. Aber ich persönlich entdecke immer mehr, dass man mit Jesus wirklich durch tiefe Täler gehen kann.
Dass man ihm ehrlich sein Herz ausschütten darf, dass er Frieden ins Herz legt und in eine Haltung führt, in der ich ihn trotz aller Umstände loben und anbeten kann. Wer schafft das schon von sich aus? Das kann nur Jesus Christus machen. Paul Schneider hat das auch erlebt.

Jesus war für ihn das Wichtigste. Dafür riskierte er sein Leben.

Am 18. Juli 1939 wurde er von den Nazis vergiftet, um ihn zum Schweigen zu bringen. Bis zu dem Tag hat er niemals aufgehört, seinem Herrn zu danken.

Marc Einsle

Gott spricht: Ich schenke ihnen ein anderes Herz und schenke ihnen einen neuen Geist. Ich nehme das Herz von Stein aus ihrer Brust und gebe ihnen ein Herz von Fleisch.

Hesekiel 11,19

Gott beschenkt unser Herz

Ohne den neuen Geist wird es mit einem anderen Herzen auch nichts. Das ist jedenfalls die Erfahrung aus dem Märchen „Das kalte Herz" von Wilhelm Hauff. Der Köhler Peter will Reichtum und Ansehen und macht einen einfachen Tausch, ein Herz aus Fleisch und Blut gegen ein Herz aus Stein, Gefühle gegen Macht. Erst als sein Entsetzen über seine Kaltherzigkeit kommt, sucht er nach einem Ausweg, nach einem, nach seinem Herzen, das lebt.

Er hatte drei Wünsche frei, aber der gute Geist erfüllt nur zwei davon. Einer ist Reserve, falls die Wünsche dumm und unsinnig sind.

Welch guter Geist, und wie weise und vorausschauend. Viel zu leichtfertig verspielen Menschen die Chancen ihres Lebens. Was bleibt, ist Unzufriedenheit trotz materiellen Auskommens.

Ein wunderschönes Bild, das die Bibel da zeichnet. Einen Stein in der Brust loszuwerden, ist unendlich erleichternd. Wie vielen Menschen liegt etwas auf der Seele, drückt schwer auf das Herz. Wer diese Last nicht abgenommen bekommt, wird hart, versteinert.

Ein Herz aus Fleisch und Blut kann auch schmerzen und krank werden. Aber es gibt dieses andere, dieses menschliche Herz ja nicht allein. Gott schenkt einen neuen Geist dazu, der ein Herz aus Stein unnötig und unmöglich macht.

Ohne Gottes Geist wird es mit einem anderen Herzen auch nichts. Ohne den Geist der Liebe, der gegenseitigen Achtung bekommen Menschen steinerne Herzen, die schwer in der Brust und auf der Seele liegen.

Carmen Jäger

Der reiche Kornbauer

„Es war ein reicher Mensch, dessen Feld hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach:

‚Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle.‘

Und sprach:

‚Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele:

Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!‘

Aber Gott sprach zu ihm:

‚Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?‘

So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.“

Jesus in einem Gleichnis an seine Jünger, Lukas 12,16–21

Foto: Lehmann

Wenn Jesus – und das ist unser Glaube – gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen.

1. Thessalonicher 4,14

Ewiges Leben

„Bis dass der Tod euch scheidet", heißt es, wenn das Brautpaar in der Kirche vor den Altar tritt. Wenn Braut und Bräutigam das wollen. Denn nicht immer ist dieser Satz gewünscht. Der Gedanke daran, dass es eine nicht gewollte oder nicht gewünschte endgültige Scheidung geben wird, berührt unangenehm an so einem Tag. Man will doch fröhlich und ausgelassen feiern, das Leben genießen und nicht schon jetzt über das Lebensende nachdenken.

Die Worte sind direkt und scheinen laut ausgesprochen fast schon gefährlich. Man will den Tod ja schließlich nicht herbeireden. Es wird um andere Worte gerungen, um Ähnliches auszudrücken. Doch das ist nicht einfach und gelingt oft nicht. Über den Tod zu reden, von ihm zu hören, soll erinnern und soll auch trösten. Erinnern daran, dass wir nur ein einziges Leben haben, das wir bewahren, hegen und pflegen sollen. Trösten, dass der Tod am Ende nur ein Übergang ist.

Gewiss haben wir diesen Weg alleine zu gehen, aber wir werden nicht alleine bleiben. Weil da jemand ist, der uns in Empfang nehmen wird: Jesus Christus. Der, der den Weg schon gegangen ist. Der, der nicht tot, sondern lebendig ist. Anders als wir es uns denken, anders als unsere Fantasie es sich ausmalt. Aber lebendig!

Vertrauen wir darauf und halten uns daran fest, dann mag das Ewige auch auf unser Leben abfärben. Jetzt schon. Und erst recht, wenn wir die anderen wieder sehen, von denen wir uns nicht trennen wollten.

Nyree Heckmann

20 JAHRE MAUERFALL

„Prüft aber alles, und das Gute behaltet“

Verkauf von Mauerstücken, Militaria, DDR-Orden und Flaggen am Grenzübergang Checkpoint Charlie. Tausende von Souvenierjägern begannen im November 1989 mit der Demontage der Berliner Mauer.

■ Stellen Sie sich vor, die Mauer fällt und Sie sind im Westen. Ach ja, die Mehrheit der Deutschen war ja im Westen. Aber für mich war die „Westreise“ etwas Besonderes. Die Hochzeit einer Cousine hat es möglich gemacht. Täglich habe ich aber Nachrichten gehört. Schließlich sind auch Familienmitglieder nach Leipzig gefahren und der Oktober war mehr als dramatisch. Wer mittendrin war, kannte sowohl das Hochgefühl einer selbst herbeigeführten Veränderung als auch die Angst, was alles passieren könnte.

Wir bringen ja alle unsere Geschichte mit. Und die Äußerung, ich habe gern in der DDR gelebt, wird allzu häufig gleichgesetzt mit: Ich habe gern unter diesen politischen Verhältnissen gelebt. Ich konnte mir die Verhältnisse ja nicht aussuchen. Aber ich habe gern mit 16 Jahren die Tanzstunde gemacht, mich verliebt, mit Freunden Zeit verbracht. Ich habe gern gelacht, gelebt, geliebt. Sogar meine Arbeit hat mir Freude gemacht. Ich wusste nämlich genau, wozu ich den Beruf der Pastorin ergriffen habe. Ich wollte auch Raum schaffen für Menschen, die noch etwas anderes leben wollten als vorgegeben war. Die Gründung des Neuen Forums fand auch in kleinen Dorfkirchen statt. Mit Zittern und Zagen haben Menschen sich geoutet, mit Namen und Adresse unterschrieben.

Am Morgen des 10. November 1989 saß ich in Zug zurück nach Thüringen. Ab Bebra wurde es im Zug eng, voll von Menschen, die in der Nacht schnell mal in den Westen sind und am nächsten Tag wieder zur Arbeit zurück, Krankenschwestern aus Weimar, Automobilbauer aus Eisenach und viele andere.

Dass kein einfacher Weg vor uns lag, war klar, wie schwer er Menschen in Ost und West gefallen ist und heute noch fällt, war in dieser Nacht nicht zu spüren.

Im Brief an die Thessalonicher steht: „Prüft aber alles, und das Gute behaltet.“ Dieser Satz ist nicht in eine Richtung gesprochen. Ein Neubeginn verändert beide Seiten. Gewohnheiten abzulegen, fällt immer schwer. Das weiß die Bibel seit Jahrtausenden. „Prüft aber alles, und das Gute behaltet.“

Carmen Jäger

Foto: epd bild

Foto: Wodicka

Dialog mit der Bibel

Die Seligpreisungen der Bergpredigt gehören zu den bekanntesten Texten des Neuen Testaments. Darin erklärt Jesus die „Friedfertigen" und „Friedensstifter" selig, „denn sie werden Gottes Kinder heißen". Die ökumenische Friedensdekade (8.-18. November 2009) hat sich das Motto „Mauern überwinden" gegeben (www.friedensdekade.de)

Quelle: Mt 5, 9; Phil 2, 3-4

Friedensstifter

? Sagen Sie mal, Friedensstifter, Sie sind selig, hat Jesus in der Bergpredigt gesagt. Ein Zustand, den auch ich gerne erleben würde. Doch meine Erfahrung ist: Mit meinen Friedensbemühungen habe ich einen bestehenden Streit oft noch angefacht, statt ihn zu schlichten!

! Frieden zu stiften ist wahrlich eine hohe Kunst. Unzählige Dilettanten versuchten sich bereits an ihr und scheiterten kläglich.

? Was ist das Wichtigste: Waffen zerstören? Verhandlungen ansetzen?

! Was für banale, oberflächliche Vorstellungen. Als ob sich Frieden verordnen lassen würde. Ihre Fragen beziehen sich auf unfriedliche Zustände, die sich in Konflikten zwischen Staaten ergeben können. Die Frage von Krieg und Frieden ist wahrlich nicht auf Nationen beschränkt. Spannender und eine tägliche Herausforderung ist das Friedenstiften im Alltag.

? Im Alltag? Kommen Sie jetzt mit dem Spruch „Frieden fängt im Kleinen an"?

! Auch wenn Sie es nicht gerne hören: Ja, Frieden fängt im Kleinen an. Diese Einsicht ist grundlegend für die Kunst des Friedenstiftens. Wie könnte ein Mensch Frieden zwischen anderen stiften, wenn er mit sich selbst keinen Frieden geschlossen hat?

? Das dauert mir zu lange. Ich möchte etwas tun, was rasch Erfolge zeigt.

! Ihre Leidenschaft in allen Ehren, aber Frieden zu stiften ist eine langwierige Angelegenheit. Parolen können allenfalls die Öffentlichkeit auf einen Konfliktherd aufmerksam machen. Es kommt auf die Achtsamkeit an. Stellen Sie sich Fragen, die Sie sich sonst nie zu fragen trauten: Bin ich eigentlich glücklich? Wann und wo herrschte Unfrieden in meinem Leben? Wo herrscht Angst? Übrigens habe ich noch einen tollen Tipp für Sie. Damit können Sie sofort beginnen, Friedensstifter zu werden.

? Verraten Sie's mir!

! Suchen Sie sich eine Kirchengemeinde, die sich an der diesjährigen „Friedensdekade" beteiligt. Sie werden viele Gleichgesinnte finden!

Uwe Birnstein

Einfach mal weg sein geht auch mitten in Deutschland:

Erste Pilgerwegkarte für Hessen

■ Kassel/Darmstadt. Erstmals haben die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) und die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) eine Übersichtskarte über die Pilgerwege in ihren Kirchengebieten herausgegeben, zu denen Hessen und östliche Teile von Rheinland-Pfalz gehören.

Darauf werden sowohl überregionale Wege wie der Elisabethpfad, die Bonifatiusroute und der Jakobsweg beschrieben als auch Informationen über lokale Meditationswege mit unterschiedlichen Längen gegeben. Sie thematisieren unter anderem den „Sonnengesang des Franz von Assisi", „Perlen des Glaubens" oder Psalm 23. Verzeichnet sind auch die Anschriften der Initiativen, die Pilgertouren über mehrere Tage anbieten.

Texte von Pilgerinnen und Pilgern – darunter auch Bischof Prof. Dr. Martin Hein und Kirchenpräsident Dr. Volker Jung – sowie weitere Literaturhinweise zur Einstimmung vervollständigen die Publikation und laden dazu ein, die Wege selbst unter die Füße zu nehmen.

So schreibt Bischof Hein: „Beim Pilgern geht es nicht um Leistung, sondern um Einkehr, um offene Augen, offene Ohren und ein offenes Herz – für Gott und die Mitmenschen. Pilgerwege können diese Offenheit lehren und von der besonderen Erfahrung des Pilgerns her ein Impuls für den Alltag sein."

Kirchenpräsident Dr. Volker Jung sagt: „Wer pilgert, macht sich besonders bewusst, dass man als Mensch immer auf einem Lebensweg unterwegs ist. Einen Pilgerweg bewusst zu gehen, regt an, neu über das eigene Leben und über Gott nachzudenken. Wo wird mich mein Weg hinführen? Was gibt mir Kraft für den Weg, den ich gerade gehe, und für die nächste Etappe? Das sind Fragen für den Pilgerweg und den Lebensweg mit Gott."

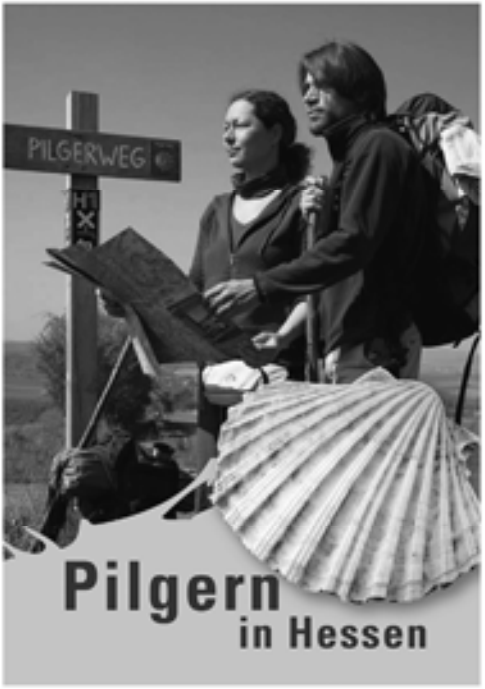


Foto: EKKW

Titelseite der Pilgerwegkarte

Die Karte ist in einer Auflage von 100.000 Stück erschienen. Sie ist in Kirchen und Tourismusbüros kostenlos erhältlich. Sie kann auch bestellt werden beim Landeskirchenamt – Öffentlichkeitsreferat – Wilhelmshöher Allee 330, Telefon (05 61) 93 78 - 3 96, E-Mail: Pressestelle.lka@ekkw.de

FACHWERK
Sanierungsgesellschaft mbH

Pfaffenberg 3 · 35041 Elnhausen · ☎ (0 64 20) 9 33 03
Fax (0 64 20) 9 33 05
Marburg · ☎ (0 64 21) 6 23 04
e-mail: fachwerk-holzbau@t-online.de

Hotel-Restaurant
DAMMÜHLE
bs Gastronomie OHG
Dammühlenstraße 1 - 35041 Marburg
Tel.: (0 64 21) 93 56-0 / Telefax (0 64 21) 3 61 18
e-Mail: Dammuehle@t-online.de / www.Hotel-Dammuehle.de

Gärtnerei Blumenhaus

Link

Übergeprüfter Fachbetrieb Friedhofsgärtnerei

Grabgestaltung · Grabpflege · Floristik

Marburg · Neuhöfe 6
Tel.: (0 64 21) 33 257
Geschäftszeiten
nur April und Mai:
Mo. - Sa. 8.30 - 13.00 Uhr

Marburg · Ockershäuser Allee 12
Tel.: (0 64 21) 16 65 89
Geschäftszeiten:
Mo. - Fr. 8.00 - 18.00 Uhr
Sa. 8.00 - 14.00 Uhr
So. 10.00 - 12.00 Uhr

Grabmalkunst

Gebrüder Reinhard

Inhaber: Heinrich und Jürgen Reinhard

Bildhauer und Steinmetzmeister
Werkstätte für moderne Grabmale
Steinmetz- und Marmorarbeiten

Heinrich und Jürgen Reinhard - Kasseler Str. 5 - 35094 Lahntal Göttingen

Telefon: 06423 - 7391 Fax: 06423 - 4990

Kinderseite

Wer hat an der Uhr gedreht?

Wie war das doch gleich mit der Winterzeit? Die Uhr eine Stunde vorstellen, oder doch eine Stunde zurück oder zwei Stunden? Wer von euch weiß das ganz genau? Hier ist die Antwort: Die mitteleuropäische Sommerzeit endet am letzten Sonntag im Oktober jedes Jahres mit dem Beginn der Winterzeit. In diesem Jahr fällt der Beginn der Winterzeit auf Sonntag, 25. Oktober. In der Nacht von Samstag auf Sonntag werden die Uhren um 3 Uhr nachts um eine Stunde auf 2 Uhr zurückgestellt. Am letzten Sonntag im Oktober bekommen wir sozusagen die „gestohlene" Stunde von der Sommerzeit wieder zurück.

Ausgedacht hat sich die ganze Uhrendreherei Benjamin Franklin. Er war als Präsident der USA vor etwa 100 Jahren auf die Idee gekommen, die Zeit umzustellen.

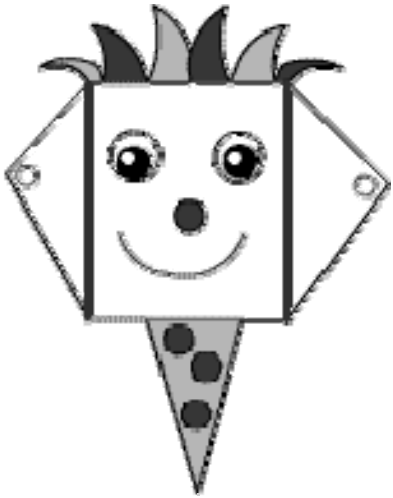
Durch seine Erfindung ist es nun im Frühling eine Stunde länger hell. Wir schalten dann auch erst eine Stunde später künstliches Licht ein. Um die frühen Sonnenstrahlen zu nutzen und durch das frühere Ausschalten elektrischer Lampen erhoffte man sich damals eine Einsparung des elektrischen Stroms. Von 1950 bis 1980 gab es die Sommerzeit bei uns nicht. Allerdings in anderen europäischen Ländern – und das war einer der Gründe für die Wiedereinführung auch bei uns.

Bereits vor einigen tausend Jahren wollten die Menschen die Zeit zähmen. Die Chinesen und die Araber waren die Ersten, die bei Sonnenschein die Stunde eines Tages bestimmen konnten. Auch mit Feuer lässt sich die Zeit ziemlich genau messen. Eine gleichmäßig brennende Kerzenflamme verbrennt immer dieselbe Menge Wachs. So wurden früher Kerzen hergestellt, an denen eine Zeit-Skala angebracht war. Der Abstand zwischen zwei Strichen stand für eine Stunde. Mit Hilfe dieser Skala konnte abgelesen werden, wie viel Zeit vergangen war.

Wenn der Wind über die Stoppelfelder weht ist es Zeit Drachen steigen zulassen.
Ihr könnt mit ganz einfachen Bastelsachen einen Drachen selber basteln.

Einfacher Drachen aus Plastiktüten

<u>Material:</u> Plastiktüten oder Müllsack, Drachenschnur, Schere, Klebefilm, Trinkhalme, Transparentpapier



Ihr schneidet eine beliebig große Plastiktüte oder einen Müllsack, so wie es die Grafik zeigt. Den Schwanz könnt ihr später noch drankleben oder auch weglassen. Dort wo die blauen Balken in der Grafik sind klebt ihr je einen langen Trinkhalm zur Stabilität mit Tesafilm hinein. Kurze Trinkhalme könnt ihr verlängern indem ihr sie zusammensteckt und dann mit Kleber fixiert. Beklebt und schmückt den Drachen mit Transparentpapierstreifen oder bunten Punkten, dann kann er richtig lustig aussehen.

An den beiden Seitenlappen befestigt ihr je eine Schnur (dort wo in der Grafik die kleinen grünen Kreise sind), diese werden dann in der Mitte verknotet. Am dem Mittelknoten wird dann die eigentliche lange Drachenschnur befestigt. Fertig!

Klebt nur einmal ...

Maggi-Tütensuppe mit Sandwich-Label von Römer

Sandwich-Labels von Römer sind da flexibler. Sie lassen sich vom eigentlichen Etikett ablösen und kleben überall. Praktisch für medizinische Dokumentationen, Promotions oder Sammelaktionen.

Als einer der führenden Hersteller hochwertiger Haftetiketten und flexibler Verpackungen haben wir Spaß an außergewöhnlichen Ideen – ganz gleich welches Material bedruckt werden soll.

Über 2000 Kunden aus allen Branchen verlassen sich auf unseren umfassenden Service.

Alles über unsere innovativen Produkte unter: www.roe.de

Römer Etikett GmbH & Co. KG · Steinfeldstraße 6 · 35041 Marburg-Elnhausen

RÖMER ETIKETT

Wir geben Marken Charakter